

Oberösterr. österr. Volksstimme

Die „Oberösterr. Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags und der Tage nach den Feiertagen. — Der im voraus zu entrichtende Vierteljahres-Abonnementpreis beträgt 1,75 M., bei Selbstabholen 1,50 M.

Allwöchentlich erscheint mit der Sonntagsnummer das Unterhaltungsblatt

„Sonntagsfreund“

Porto in cl. d. e.

Insertionspreis für die fünfmal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 20 Pfg., Belegblätter à 10 Pf. — Inserate nehmen die Expedition dieser Zeitung und alle übrigen Annoncen-Expeditionen entgegen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Fr. Feldhuß in Gleiwitz. — Redaktion und Expedition Kirchplatz Nr. 4. — Druck von Th. Zaleski in Gleiwitz.

Nr. 107.

Gleiwitz, Mittwoch, den 11. Mai 1892.

18. Jahrgang.

a. Das Krankenversicherungs-Gesetz

(S. 1-13)

- n. Im Falle der Erwerbsunfähigkeit werden für die Dauer der Krankenunterstützung Beiträge nicht entrichtet. Die Mitgliedschaft dauert jedoch während des Bezuges von Krankenunterstützung fort, § 54a.
- v. Der Anspruch auf Eintrittsgelder und Beiträge verjährt in 1 Jahre nach Ablauf des Kalenderjahres, in welchem er entstanden ist. Die Unterstützungsansprüche verjähren in 2 Jahre vom Tage ihrer Entstehung an, §§ 55, 56.
- w. Auf Antrag von mindestens 30 beteiligten Versicherten kann die höhere Verwaltungsbehörde die Gewährung der Krankenunterstützung durch weitere als die von der Kasse bestimmten Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser verfügen und event. selbst bewirken, wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist, § 56a.

x. Die Kasse ist berechtigt, die Krankenfürsorge für die außerhalb ihres Bezirkes wohnenden Versicherten der Kasse des Wohnorts gegen Erstattung der Kosten zu übertragen, § 57a.

IV. Die vorstehenden Bestimmungen sub s bis x finden auch auf die Gemeinde-Krankenversicherung Anwendung.

V. Auf Betriebs-Kranken-Kassen finden (§ 64)

- a. die vorstehenden Bestimmungen sub 3a bis r Anwendung. Ferner ist
- b. neu bestimmt, daß mehrere Betriebskrankenkassen für Betriebe desselben Unternehmers mit Zustimmung ihrer Generalversammlungen zu einer Kasse vereinigt werden können, § 67c.
- c. Geht von mehreren Betrieben eines Unternehmers, für welche eine gemeinsame Betriebs-Kranken-Kasse besteht, einer in den Besitz eines anderen Unternehmers über, so scheiden die in diesem Betriebe beschäftigten Personen auf den Antrag eines der beteiligten Unternehmer aus der Kasse aus, § 67a.

VI. Auf Innungs-Kranken-Kassen finden die Vorschriften sub 3a bis k und p bis x Anwendung.

VII. Für Knappschaftsklassen finden nur die Bestimmungen sub 3a bis c sowie w und x Anwendung.

VIII. Die auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1876 und 1. Juni 1884 bestehenden Hilfskassen sind durch das Gesetz vom 10. April 1892

im Großen und Ganzen unberührt geblieben. Abändernd ist nur bestimmt

- a. daß die Hilfskassen freie ärztliche Behandlung und Arznei gewähren müssen, wenn die Mitglieder nicht gleichzeitig einer gesetzlichen Krankenversicherung angehören. Bisher konnte dies allgemein durch Erhöhung des Krankengeldes um einviertel des ortsüblichen Tagelohns ersetzt werden; § 75.
- b. daß, wenn ein Mitglied einer Hilfskasse an einem Orte in Beschäftigung tritt, an welchem das Krankengeld der betreffenden Mitgliederkasse hinter der gesetzlichen Mindestleistung der Gemeinde-Krankenversicherung zurück bleibt, das Mitglied erst mit Ablauf von zwei Wochen der gesetzlichen Krankenversicherung beizutreten hat, § 75.
- c. daß jedes Ausscheiden eines versicherungspflichtigen Mitglieds und jedes Uebertreten desselben in eine niedrigere Mitgliederkasse von der Hilfskasse bei der gemeinsamen Meldestelle oder bei der Aufsichtsbehörde schriftlich anzuzeigen ist, §§ 49a und 75.

IX. Für alle Arten der gesetzlichen Krankenversicherung gelten noch folgende Aenderungen:

- a. Die Organe der gesetzlichen Krankenversicherung sowie die Vorstände der Hilfskassen sind verpflichtet, den Behörden Auskunft zu erteilen, den Organen der Berufsgenossenschaften sowie der Alters- und Invaliditätsversicherung Einsicht in die Bücher und Listen der Krankenkasse zu gestatten, § 76a, jeden Erkrankungsfall, welcher durch einen zu entschädigenden Unfall herbeigeführt ist, dem Vorstände der Berufsgenossenschaft anzuzeigen, § 76b und in einem solchen Falle der Berufsgenossenschaft auf deren Antrag und Kosten die Krankenfürsorge zu überlassen, § 76c.
- b. Die Arbeitgeber sind befugt, die ihnen durch das Krankenversicherungsgesetz auferlegten Verpflichtungen solchen Personen zu übertragen, welche sie zur Leitung ihres Betriebes oder eines Teiles desselben oder zur Beaufsichtigung bestellt haben, § 82a.
- c. Die auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes zu zahlenden Strafen fließen der betreffenden Krankenkasse bzw. der Gemeinde-Krankenversicherung zu § 82c.
- d. Die statutenmäßig zulässige Karenzzeit ist von 6 Wochen auf 6 Monate erhöht, § 26 Abs. 3.
- e. Rassenmitglieder, welche lediglich behufs Erfüllung ihrer Dienstpflicht oder infolge der periodisch wiederkehrenden zeitweiligen Einstellung des

Betriebes (Saisonarbeit) aus der Kasse ausscheiden und demnächst in die frühere Beschäftigung zurückkehren, erwerben mit dem Wiedereintritt das Recht auf die vollen statutenmäßigen Unterstützungen der Kasse und können zur Zahlung eines neuen Eintrittsgeldes nicht verpflichtet werden, § 26 Abs. 2.

f. Streitigkeiten

1. zwischen verschiedenen Organen der Krankenversicherung über die Zugehörigkeit versicherungspflichtiger Personen werden von der höheren Verwaltungsbehörde, § 57b.
2. zwischen den versicherten Personen oder ihren Arbeitgebern und den gesetzlichen Organen von der Aufsichtsbehörde, §§ 58 und 76c.
3. betreffend Erstattungsansprüche, abgesehen von dem § 50, im Verwaltungsstreitverfahren, §§ 58 und 76c.
4. zwischen Arbeitgebern und den von ihnen beschäftigten Personen von den zufolge Gesetzes vom 29. Juli 1890 errichteten Gewerbergerichten entschieden, § 53a.

* Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Mai.

Im Abgeordnetenhaus begründete der Abg. Richter seinen Antrag wegen der Schloßlotterielepläne in einstündiger Rede. Charakteristisch sei an allen diesen Plänen, daß sie nicht aus einem praktischen Bedürfnis hervorgingen und die Kostenfrage dabei im Hintergrunde bleibe. Wie kontrastiere das mit der Wirtschaft- und Finanzlage. Wenn man so rücksichtslos mit der Umgebung des Schloßes verfahren werde, werde man auch vor dem Schloße nicht halt machen, das in seiner Einfachheit die Sparsamkeit beweise, durch die Hohenzollern und Preußen groß geworden. Die Schaffung von Terrassen, auf denen sich die kaiserl. Kinder ungeleert tummeln könnten, sind bei den bestehenden Verhältnissen undenkbar. Was die Sicherheit gegen anarchistische Annäherung angehe, so habe der alte Kaiser Wilhelm manche Frevelthat über sich ergehen lassen, sei aber doch nicht von dem historischen Eckfenster gewichen. Minister v. Boetticher entgegnete, die Minister könnten keine Erklärung abgeben über Dinge, welche sich in der Umgebung der Allerhöchsten Person ereigneten, soweit es sich nicht um Regierungskasse handele. Die Aufregung über die Projekte sei eine durchaus unnötige gewesen. Der Kaiser habe die ihm überlassene Entscheidung über den Denkmalsplatz dahin getroffen, daß die Schloßfreiheit gewählt wurde. Es hätten sich dann Zweifel erhoben, ob der Platz ausreichend sei. Um einen würdigen Platz herzurichten, seien verschiedene Projekte gemacht, darunter das von Zier. Jetzt sei eine Allerhöchste Entscheidung ergangen, welche alle Besorgnisse

Feuilleton der „Oberösterr. Volksstimme“ vom 11. Mai 1892.

Nach Sibirien verbannt.

Von Louis Collas. Mit Autorisation des Verfassers in's Deutsche übertragen von Philipp Freidank.

33) (Nachdruck verboten.)

„Klug und geheimnisvoll sollen Sie sein, wie man in der Oper singt,“ sagte er lächelnd. „Ueben Sie Schlange-Flugheit, denn derjenige, welcher Sie verfolgt, ist eine Schlange.“

Dann verabschiedete er mich. Fedora bestand aber darauf, mich bis zur Thüre zu begleiten. Wir gingen an der Boléere vorüber, in welcher die Vögel ein herzerhebendes Concert anstimmten.

„Vor einigen Tagen sangen sie nicht mehr,“ sagte Fedora; ihre heutige Munterkeit ladet uns ebenfalls zur Freude und Hoffnung ein. Haben wir also Vertrauen.“

In Sibirien wird man vom Aberglauben angesteckt. Ich weiß nicht, wie es kam, aber dieser beinahe knabenhafte Zwischenfall zerstreute thatsächlich meine dunkeln Vorahnungen und Befürchtungen, deren Beute ich bereits geworden war. Ober verdanke ich diese Wandlung etwa dem wohlthätigen Einflusse Fedora's, deren herzliche Worte mir auf den tiefsten Grund meiner Seele drangen, und in mir Hoffnung und freudiges Selbstvertrauen erweckten?

Am selben Abend noch trat ich meine Reise nach dem

Baikalsee an. Eine ganz gute Straße führte dahin und die Tarenta, welche man mir zur Verfügung gestellt hatte, legte die Fahrt rasch zurück. Es ist ein ganz großartiger Binnensee, der größte Centralasiens, in seiner respektablen Größe von etwa zweihundert Stunden Länge und zwanzig bis dreißig Stunden Breite. Er ist rings umgeben von wahrhaft riesigen Gebirgen, welche teils mit weiten Nadelwäldern bedeckt sind, teils, besonders gegen Osten hin, nackte schwarze, steil abstürzende Felsendome zeigen, deren Höhe selbst in der heißesten Jahreszeit mit Schnee bedeckt sind.

Mehr als achtzig Wasserläufe speisen den See. Er besitzt nur einen einzigen Ausfluß, denn seeähnlichen Angara, welcher sich in den Jenisei ergießt, mit dem Obi und der Lena der größte Fluß Sibiriens. Stellenweise besteht der Strand aus seinem gelben Sand, größtenteils ist aber das Gestade des Baikalsees aus steilen, hochanstrebenden Felsen, welche einen wilden Anblick bieten, gebildet.

Am östlichen Ufer liegen einige armselige Dörfer, von welchen das bedeutendste Iwenschnaia ist, die hervorragendsten des westlichen Gestades sind Bassok und Bargusinsk. Sie bestehen aus einfachen Holzhäusern, deren grelle Bemalung in Blau, Gelb, Violett oder Grün recht mangelhaft über ihre elende Beschaffenheit hinwegtäuscht. Sie sind von Arbeitern bewohnt, welche sich mit Holzfällen, Schiffsbau, Zimmerei und Fischerei beschäftigen. Vektore liefern nach Nertusk die in Rußland so beliebten

Salme, Störe, Sterlets sowie andere Fische. Während meiner Anwesenheit habe ich den Baikalsee nach allen Richtungen hin kennen gelernt. Ich habe ihn in Wut gesehen, wie er mit seinen kurzen hochgehenden Wellen die stürzenden Boote gleich Rußschalen zertrümmerte, wie Blitz und Donner in den steilen unabharen Höhen rasten und die Felsendome in ihren Grundvesten erschüttert wurden, wie wenn sich die Schiedenszonen jenes Erdbebens wiederholen wollten, welchen das Dorf Stepna zum Opfer gefallen war. Ich habe den See aber auch in den Tagen seiner helleren heiteren Ruhe gesehen, als er in den Strahlen der Sonne wie ein in Marmor gefasster Spiegel glänzte; aber immer wurde ich von der großartigen Schönheit des Anblickes überwältigt.

Ich verlebte an den Ufern des See's Tage frommer Sammlung, während deren meine Seele sich weit über das menschliche Gland zu den Höhen, wo Gottes Majestät thronet, erhob. Niemals habe ich besser empfunden, wie im Menschen Größe neben unendlicher Schwachheit verkörpert ist. Hatte ich nicht täglich vor meinen Augen das Meer und die unendlichen Berge, diese beiden großen Zeichen göttlicher Allmacht?!

Der Auftrag, den mir der General erteilt hatte, war mehr Vorwand als Selbstzweck; er ließ mir viel freie Zeit zur Träumerei und Betrachtung. Ich gab mich diesem stillen, gedankenvollen Leben mit einem gewissen

daß ein „Ententeich“ angelegt oder die Bauakademie niedergehauen werden könnte, zerstreue. Die Allerhöchste Entscheidung beschränkte das Denkmal auf das östliche Ufer des Spreearmes; die Anlagen sollen vom westlichen Ufer 18 Meter entfernt bleiben, weil das Interesse der Schifffahrt das fordert. Die Vorarbeiten lassen hoffen, daß es gelingen werde, zum hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. das Denkmal zu enthüllen. Minister Herrfurth erklärte, von einem Antrage auf Gestattung einer Lotterie sei ihm weder amtlich noch außeramtlich etwas bekannt. Einer Mahnung an die Pflicht der Minister bedürfte es nicht. Nur durch Zeitungen sei ihm außeramtlich etwas bekannt geworden. Eine Absicht der Regierung, eine solche Lotterie zu genehmigen, bestehe nicht und könne nicht bestehen. Der Zentrumsabgeordnete Dieber bedauerte, daß die Kabinettsordre nicht früher bekannt gegeben sei. Die tiefe Erregung, welche in weiten Kreisen des Volkes nicht zum Vorteil der Krone Platz gegriffen, wäre dann vermieden worden. Ab. Richter erklärt in seinem Schlußworte, daß er von den Erklärungen der Minister befriedigt sei, fragt aber, warum der Minister Böttcher die Kabinettsordre nicht früher veröffentlicht habe. Wie alt sei sie denn eigentlich? (Weiteren.) Redner zog schließlich seinen Antrag als erledigt zurück.

Deutsches Reich.

* **Gleiwitz, 10. Mai.** Aus Bogum meldet man: Die Zeugenernehmungen in der Weinerossjagd gegen Baare haben begonnen. Die betreffenden Beteiligungen tragen das Rubrum: „In der Strafsache gegen Baare“, ohne Inhaltsangabe. Die Frage nach wissenschaftlichem oder fahrlässigem Meineid ist offen gelassen.

* **Berlin, 9. Mai.** Der Kaiser besuchte am Sonnabend Nachmittag in Berlin den Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall und später das Berliner Theater. Von hier aus kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück. Am Sonntag Nachmittag hatte der Kaiser in Potsdam eine Konferenz mit Herrn v. Boetticher. — Am Montag früh kam der Kaiser nach Berlin, um auf dem Exerzierplatze westlich der Tempelhofer Chaussee die Bataillone des 3. Garde-Regiments zu Fuß zu besichtigen. Nachmittags reiste der Kaiser nach Hehen-Tinow, um bei dem Landrate v. Bethmann-Hollweg Pützjagden abzuhalten.

* **Der italienische Botschafter** in Berlin, Graf Taverna, hat, wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ mitteilt, noch vor Antritt seines Amtes infolge der eingetretenen Ministerkrise um Wiedererhebung von dem ihm übertragenen Berliner Posten gebeten. Der König soll dieses Gesuch bereits genehmigt haben.

* **Die Anwesenheit der Königin** der Niederlande und der Königin-Regentin in Berlin wird sich, der „Post“ zufolge, auf die Dauer weniger Tage erstrecken. Der Besuch fällt gerade auf die Tage der beiden großen Frühjahrs-Paraden in Berlin und Potsdam.

* **Mehrere böhmische Blätter** melden, neuerdings sei die Reise des italienischen Königs paars nach Berlin zweifelhaft geworden.

* **Die „Hamb. Nachr.“** bekräftigen die Meldung von der Verlobung des Grafen Herbert Bischoff mit der Gräfin Marguerite Hoyos. Der „Magdb. Zig.“ zufolge hat der Kaiser an den Grafen Herbert Bischoff ein Telegramm in folgender Fassung gerichtet: „Besten Dank für die freundliche Anzeige und aufrichtigsten Glückwunsch zur Verlobung mit Gräfin Marguerite Hoyos sendet Wilhelm J. R.“

Ausland.

* **Pest, 9. Mai.** Nach authentischer Meldung aus Nagybanya war die Explosion in Bercsives kein Attentat, da sich das Dynamit 15 Meter von der Bergbeamtenwohnung schablos entzündete. Dagegen wurde das Haus

denken an alle, die mir teuer und lieb waren, Alles, Vertrauen und meine Hoffnungen der Zukunft überlassend.

Es war die schönste Zeit des sibirischen Jahres. Die Eisdecke des See's war seit langer Zeit geschmolzen und die Vegetation, wie in ganz Sibirien dem frühzeitigen Wachstum günstig, hatte wie im Sturm die ganze Erde umgestaltet: die Bäume unseres Klimas, die Gischen, Birken, Buchen und Linden waren mit dichtem Laub bedeckt.

In der Dämmerung saß ich eines Abends an meinem Lieblingsplatz, auf einem Felsen, dessen natürliche Ausbuchtung einen trefflichen Beobachtungs- und Auslugposten darbot; die Sonne vergoldete die Berge mit ihren letzten Strahlen und verbreitete über den Schnee ihrer Gipfel einen rosafarbenen Schimmer; die weite Wasserfläche des See's wurde vom Abendwinde leicht gekräuselt. Smaragdgrüne Insein tauchten hier und da aus dem Wasser auf mit ihren üppigen Baumriesen und dem wehenden Niedergraße und Rohr. Der See bot in der Verteilung von Licht und Schatten Bilder, welche jeden Maler begeistern mußten. Die Boote der fleißigen Schiffer belebten die Wasserfläche und selbst ein Dampfboot fehlte nicht, das sich mit der Rauchfäule, die es entwickelte, in der Ferne verlor.

Selbstvergessen und von der harmonischen Natur in Ekstase versetzt, sah ich immer noch da: dunkle Nacht

des Kreisnotars Popp in Mosenczel am 6. Mai nachts vorfänglich zerstört, weil ein früher suspendierter mißliebiger Beamter wieder eingesetzt worden war.

* **Anarchistisches.** Aus Gent wird vom Sonnabend telegraphiert: Der holländische Anarchist Boer, welcher von der Polizei einen Ausweisungsbefehl erhielt, wurde unter Begleitung von Gendarmen und Polizei an den Bahnhof gebracht. Da man Ausschreitungen vonseiten der Genossen des Ausgewiesenen befürchtete, waren energische Vorbereitungen getroffen.

Vermischte Nachrichten.

Eine aufregende Raubtierjagd fand am Sonntag in Nagypud in Siebenbürgen statt. Infolge plötzlich hereinbrechenden Hochwassers war dort ein Menageriewagen umgestürzt, wobei drei Leoparden, ein Puma und mehrere Affen aus ihren Käfigen entliefen. Ein Leopard verwundete ein Frau am Kopfe. Nach lebhafter Jagd wurden die Leoparden von Gendarmen erschossen, die anderen Tiere wurden lebendig eingefangen. Ein Gendarm ist leicht verwundet.

Mit dem Fahrstuhl in die Tiefe gestürzt. Nach einer Meldung aus Gully in Belgien stürzte in dem Bergwerk Trieu Kaifin der Fahrstuhl in die Tiefe, wobei fünf Personen getötet sein sollen.

Das Bankhaus Rothschild erhöhte die Prämie für die Ergreifung des kassierten Jäger auf 10 000 Mark. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Kairo vom Sonntag war Kassierer Jäger in der vergangenen Woche in Kairo unter falschem Namen angekommen und ist am Freitag angeblich nach Griechenland weitergereist.

Nachstehender Fürstbischöflicher Erlaß

vom 2. Mai ex. ist an den Hochwürdigsten Pfarr-Klerus der Diözese Breslau gerichtet worden:

Trotz den vom preussischen wie österreichischen Episcopate erlassenen Verordnungen und den von meinem verewigten Amtsvorgänger wie von mir ergangenen Mahnungen vorgeht kaum ein Tag, an welchem nicht von auswärtigen Ordensangehörigen oder deren Freunden und Freundinnen in Kirche wie Häusern meiner Diözese Kollekten abgehalten werden. Gewiß ist dieses Vertrauen auf die Mildbütigkeit meiner Diözesanen für letztere ein ehrendes Zeugnis und würde ich, abgesehen von den Unzuträglichkeiten, welche das Kollektieren herumziehender Ordenspersonen im Gefolge hat, der Bethätigung dieses mildthätigen Sinnes keine Grenzen ziehen, wenn mir dieses nicht die Bedürfnisse der eigenen Diözese zur Pflicht machten. Diese Bedürfnisse sind aber so groß und schreiend, daß ich an meine Diözesanen die bringende Bitte richten muß, zunächst auf die Befriedigung dieser Bedürfnisse zu nehmen. Ich darf nur hinweisen auf die Kirchennot in den großen Städten, namentlich in Berlin und Breslau; auf den Mangel von mehr als 500 Geistlichen, um nur in etwa die vorhandenen und durch unerwartete Todesfälle täglich sich mehrenden Lücken im Klerus auszufüllen; auf den Bonifatius-Verein, um die Tausende katholischer Kinder in den Diaspora-Gegenden wenigstens notdürftig mit Religionsunterricht versorgen zu können u. s. f.

Auch mein jüngster Erlaß verfehlt, wie mir neuere Vorgänge beweisen, diesen Zweck, da er rücksichtslos umgangen und unbeachtet gelassen wird. Ich finde mich daher veranlaßt, nachstehende Bestimmungen zu treffen:

1. Ohne meine schriftliche Erlaubnis oder ohne Anordnung meines General-Bisariats-Amtes sind die Herren Pfarrer bezw. Pfarrgeistlichen nicht befugt, in ihren Kirchen Kollekten für irgend welche Zwecke zu veranstalten oder veranstalten zu lassen. Die bestehenden regelmäßigen Kollekten sowie Sammlungen für die Bedürfnisse der eigenen Kirche werden durch diese Bestimmung nicht getroffen.

war der Träumerei gefolgt und immer noch blieb ich sitzen, ohne von der Flucht der Stunden eine Ahnung zu haben.

Plötzlich vernahm ich das kaum hörbare Geräusch eines Bootes, das auf dem See daherglitt und am Ufer anlegte, es bewegte sich so geräuschlos, als ob die Ruder mit Stoff umwickelt wären und landete mitten zwischen Felsen, wo die Fischerbote niemals anzulegen pflegten. Das Murmeln von Stimmen drang an mein Ohr; plötzlich vernahm ich einen durchdringenden Schrei, dem ein Fall, wie wenn ein Körper in's Wasser geworfen würde, folgte. Ich lauschte lange mit aller Aufmerksamkeit, doch hörte ich nichts weiter. Später glaubte ich ein Geräusch zu hören, wie es ein geschickter Schwimmer macht, welcher seine Anwesenheit zu verbergen sucht. Der Mensch schien nach der Richtung hin zu schwimmen, wo ich saß.

Ich stieg hinab zum See, um ihm Hilfe zu leisten. In dem Augenblicke, als ich bei der kleinen sandigen Bucht anlangte, wo ich annahm, daß der Mensch landen müsse, stand ich ihm bereits gegenüber. Als er mich erblickte, stieß er einen leichten Schrei aus.

„Fürchten Sie nichts,“ sagte ich, „es ist ein Freund, der Ihnen zu Hilfe kommt.“

„Herr Graf Steinbeck, Sie sind es? Gott sei Dank!“ sagte der Fremde, der mich an der Stimme erkannt hatte. Es war Stephan Lipanski, welchen Fedoa mit meiner besonderen Ueber- und Bewachung betraut hatte.

2. Bei der vorgängigen Verkündigung solcher Kollekten ist die amtliche Erlaubnis oder Anordnung von der Kanzel zu verlesen.

3. Die Herren Pfarrer und Pfarrgeistlichen sind gehalten, vor unbefugten Sammlern und Sammlerinnen ihre Gemeinde von der Kanzel zu warnen, denselben in keiner Weise Vorschub zu leisten, sondern dieselben nur zur Anzeige zu bringen, damit die Befolgung der erlassenen Bestimmungen nötigenfalls durch kirchliche Strafen erzwungen werden kann.

4. Dieser Erlaß ist am nächsten Sonntage nach der Zustellung desselben und sodann jährlich auf Epiphantie von der Kanzel zu verlesen.

Der Fürstbischof.
† Georg.

Locales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892.

† (Die ehrwürdige Schwester **Faustina Fabian**) verschied heute Nachmittag im hiesigen Waisenhause im 45. Lebensjahre. Die Verstorbene trat 1865 ins Klosterleben und legte 1869 ihre Profess ab. Sie wirkte 12 Jahre in Bogutschütz, seit 1878 in Gleiwitz. Im Jahre 1886 übernahm sie, nachdem seitens des Ministeriums die Erlaubnis dazu erteilt worden war, mit 3 anderen barmherzigen Schwestern die Verpflegung und Erziehung der Kinder im hiesigen katholischen Waisenhause. R. i. p.

* (Das goldene Priesterjubiläum) begeht Donnerstag, den 12. Mai, der Geistliche Rat, Pfarrer von Tworkau, Dr. theologiae, Herr Augustin Welzel. Am 14. August 1857 als würtlicher Pfarrer von Tworkau investiert, ist er am 22. September durch Kanonikus Dr. Heide in sein Amt eingeführt worden, war 1863—1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses, erhielt am 26. Juni 1866 von Sr. Majestät den Roten Adlerorden IV. Klasse, am 9. Mai 1868 vom Fürstbischof Heinrich den Titel Geistlicher Rat und am 26. November 1889 von der theologischen Fakultät zu Breslau wegen „großer Verdienste um die schlesische Kirchengeschichte“ honoris causa das Diplom als Dr. der Theologie. Der Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens hat zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum ein Werk gewidmet, welches den Titel trägt: „Die Rechnung über den Peterspfennig im Archidiaconate in Oppeln 1448“. Die Widmung lautet: „Dem hochverdienten Forscher auf dem Gebiete der oberschlesischen Landesgeschichte mögen die nachfolgenden Blätter als ein Zeichen der dankbaren Teilnahme erscheinen, mit der der Vorstand des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens seine langjährigen und unermüdblichen Arbeiten begleitet. Möge dem Jubilar die schaffensfreudige Kraft noch recht lange erhalten bleiben! Grünhagen, Reimann, v. Pattwitz und Gaffron. Margraf, Weigelt, Oberdick, Krebs.“

a (Der Verein der Geflügelzüchter) hielt am Sonntag um 4 Uhr im kleinen Saale des Hotels zum „Deutschen Hause“ eine außerordentliche Sitzung ab, die nur die im Herbst stattfindende Ausstellung von Geflügel betraf. Der Vorsitzende Herr Dr. Heilig teilte das Antwortschreiben des Generalvereins Schlesischer Geflügelzüchter mit, welcher eine silberne und 2 bronzene Medaillen als Preise stiftet. Auch eine Staatsmedaille soll erbeten werden. Ein Ehrenpräsidium, an dessen Spitze Herr Landrat Schröder steht, ist aus den angesehensten Mitgliedern des Vereins gebildet worden. Der herzogliche Domäneninspektor, Herr Franzki in Weißhof, hat die Uebernahme eines Amtes als Preisrichter abgelehnt, weil gerade aus dem Geflügelhofe dortselbst hier Geflügel ausgestellt werden wird. Es wurde hierauf das Programm für die Ausstellung von Geflügel, Hienanzucht und Gartenbau in Neustadt O.S. am 26. bis 28. Juni besprochen und manche dort gemachte Vorschläge angenommen. Das Standgeld wurde für Mitglieder auf 1

Ich wollte ihn ausfragen.

„Nicht hier,“ sagte er; „fliehen wir, denn wenn sie merken, daß ich ihnen entkommen bin, werden sie mich verfolgen. Sie dürfen uns hier nicht finden; es wäre sonst um uns geschehen.“

Da ich die Fußspfade zwischen den Felsen genau kannte, so führte ich meinen Gefährten nach einer Stelle, wo nicht zu befürchten war, daß sie ihn erwischen konnten. Von da aus bemerkten wir einige Schatten hin und her huschen und vernahmen Stimmen, welche geheimnisvolle Worte austauschten. Es war uns klar, diese Menschen glaubten, daß derjenige, den sie suchten, ungelommen sei. Sie entfernten sich endlich in der Richtung nach Jilutal.

Lipanski zitterte vor Frost, doch wagte ich nicht, ihn nach meiner Wohnung zu führen. Ich eilte daher selbst dahin und brachte ihm Kleider nach der Grotte, wo ich ihn untergebracht hatte. Dann bestürmte ich ihn mit Fragen über das gefährliche Abenteuer, das er erlebt hatte. Er erstattete folgenden Bericht:

„Da ich beauftragt war, über Sie zu wachen, so mußte ich, ohne Ihren Verdacht zu erregen, Ihnen nahe sein. In dem Augenblicke, in welchem ich Sie beobachtete, erblickte ich Koleieff, welcher äußerst behutsam zwischen den Felsen schlich; leise folgte ich ihm und erreichte einen Ort, wo ich ihn ungestört belauschen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

M. 50 Pfg. für Stamm-Großgefäß und 75 Pfg. für das Paar Kleingefäß festgesetzt. Für Nichtmitglieder stellen sich die Preise auf 2 Mk. bzw. 1 Mk. Das Stand- und Futtergeld ist im Voraus zu entrichten. Verkäufe finden nur durch die Ausstellungskommission statt. Private Verkäufe sind unzulässig. Auch die Bildung eines Garantiefonds wurde besprochen und ein etwa in Aussicht zu nehmendes gemeinsames Mahl. Ferner wurde das Eintrittsgeld für Erwachsene und Kinder am 1. und 2. Tage festgesetzt. Nachdem noch das Protokoll der letzten Sitzung vom 10. April verlesen war, wurde die Sitzung geschlossen. Herr Krankenhausinspektor Schmiedewitz zeigte ein totes Hühnchen vor mit 4 Weinen und 4 Flügeln.

a (Ueber Mangel an Ziegeln) wird jetzt vielfach geklagt. Alle Ziegelleien sind mit Aufträgen überhäuft und können nicht genug liefern, die kühle Witterung ist der Ziegelfabrikation wenig förderlich. Ganz großen Vorrat von Ziegeln, wie man ihn sonst zu sehen pflegte bei einem Neubau, sieht man nicht mehr. Die Ziegeln werden direkt vom Wagen in den Bau verbraucht. Gestern sahen sich mehrere Bauherren gezwungen wegen Mangels an Ziegeln die Zahl der Mauer zu reduzieren.

-c. Labaud, 10. Mai. Die erste diesjährige Nebensitzung des hiesigen Konferenzbezirks findet am 14. d. M. in Rudzinsk statt. Die bei derselben zur Erledigung kommenden Arbeiten, umfassend Lehrprobe und schriftlichen Aufsatze, haben die Herren Lehrer Schön-Laband und Walter-Alt-Gleiwitz übernommen. — Der hiesige Musikverein beabsichtigt am 21. d. M. in seinem Vereinslokale, Gasthaus zu Herminenhütte, ein Vokal- und Instrumentalkonzert zu veranstalten. Ein zahlreicher Besuch ist zu empfehlen. — Die Gastwirte in Herminenhütte haben ihre Gärten und Lokale verschönt und vergrößert. — Wie wir hören, giebt Frau Lufaczyl ihr kaufmännisches Geschäft auf und tritt dasselbe an den in dem Geschäft seit mehreren Jahren thätigen Geschäftsführer Herrn Altk ab. — Infolge des für die hiesigen Bahnbeamten eingetretenen Wohnungsmangels soll, wie verlautet, noch ein zweites Beamtenhaus gebaut werden. — Die durch den Weggang des Hüttenkapellmeisters Sch. vakant gewordene Stelle wird wohl schwerlich anderweitig zur Besetzung — wenigstens für eine gewisse Zeit — kommen, da dieselbe bereits in den Händen eines längere Zeit bei der Regimentsmusik thätig gewesenen tüchtigen und erfahrenen Hoboisisten — jetzt Bahnbeamter — ist.

*** Zabrze, 7. Mai.** Die Pöden haben nunmehr auch in Bieschowitz ihren Eingang gehalten. Befallen wurden bisher 2 schulpflichtige Kinder und Frau Lehrer Wawrzil. Die Schule ist infolgedessen bis auf die eine Klasse im alten Schulgebäude neben der Kirche vorderhand auf 4 Wochen geschlossen.

O. G. Beuthen. Ein Luftschiffer wird nächsten Donnerstag und dann am Sonntag wieder vom Schießhauspark aus hier auffahren. Der Ballon wird mit Heißluft gefüllt.

x. Beuthen, 9. Mai. (Pferde-Musterung.) Vorgestern Sonnabend fand auf dem Viehmarktplatz hier — behufs Auswahl tauglicher Pferde für die Armen im Falle einer Mobilmachung — die Musterung sämtlicher Pferde mit Ausnahme der erblindeten aus dem Landkreise Beuthen statt. Unter diesen vorgeführten Tieren hat das Dominium Roßberg u. a. ein beträchtliches Contingent schmucker Rosse von vorzüglicher Brauchbarkeit zur Stelle gebracht. Heute werden wieder die Pferde aus dem Stadtkreise mit Einschluß von Schwarzwald, Städtisch-Dombrowa und Scharley vorgeführt und besichtigt, deren Zahl auch gerade nicht klein ist; von diesen dürften jedoch die wenigsten als „tauglich“ erachtet werden.

p. Beuthen, 10. Mai. Heute empfangen die katholischen Soldaten der hiesigen Garnison in der Sankt Trinitatis-Pfarrkirche die hl. Sakramente. — Morgen, am Schutzfest des hl. Joseph (Bußtag) geht der Leo-Verein, dessen Präses der hochw. Herr Kaplan Tunkel ist, gemeinschaftlich zum Tische des Herrn.

y Orzegow, 9. Mai. (Gemeindevertreter-Wahl.) Bei der in letzter Zeit stattgefundenen Wahl von Gemeindevertretern in unserer Gemeinde sind auch u. A. zwei Brüder als solche gewählt worden. Ein dritter Bruder ist wieder anstelle eines verstorbenen Gemeindeglieders als Candidat in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die Verwandtschaften dürfte wohl schwerlich eine solche Wahl die behördliche Bestätigung erlangen.

*** Schwientochlowitz, 6. Mai.** Die Zahl der gestern in Königshütte zur Musterung vorgeführten Pferde war eine ungeheuer große. So hatte der Gasmitt Schweizer und Fuhrwerksbesitzer Maly von hier je 37 Tiere vorgeführt. Außer diesen haben beide noch etwa 70 Pferde in den Gruben. Gemeindevorsteher Koiatsch-Nieder-Heiduk hatte 18, die Bismarckhütte 8 Stück kräftige Zugtiere vorgeführt.

*** Schwientochlowitz, 7. Mai.** In einem Dorfbrunnen auf Bahnhofscolonie fand man heute früh eine Frau, welche dem Tode nahe war. Bevor Hilfe kam, war dieselbe vollends verschieden. Die Verunglückte ist die Gattin eines im selben Hause wohnenden Sattlers. Die bedauernswerte Frau war seit einiger Zeit dem Tiefsinn verfallen. Es war etwa einhalb 6 Uhr, als jemand aus dem betreffenden Hause zum Brunnen ging, um Wasser zu schöpfen. Nachdem es mit vieler Anstrengung gelungen war, die Person aus dem Brunnen

zu bringen, wurde in der Leiche die Frau des Gruben-sattlers M. erkannt.

*** Schwientochlowitz, 8. Mai.** Gestern wurde die neue Fahne der hiesigen Rosenkranz-Bruderschaft durch Herrn Kaplan Grund geweiht, worauf dieser neue Kirchenschmuck in Prozeffion um das Gotteshaus getragen wurde.

*** Königshütte, 8. Mai.** Die heutige Versammlung des katholischen Gesellenvereins begann mit dem Absingen eines Marienliedes mit Flügelbegleitung. Hierauf mahnte der Herr Präses anknüpfend an die Bestimmung, daß die Mitglieder nächsten Dienstag zur Beichte und Mittwoch, am Schutzfest des heil. Joseph zur hl. Kommunion gehen, zur gewissenhaften Vorbereitung und würdigen Empfang der heiligen Sakramente, und zeigte an Beispielen den Pflichteifer der Christen älterer Zeit bei der Teilnahme am Tische des Herrn. Für nächsten Sonntag ist gemeinschaftlicher Ausflug nach Bittow, welcher bei günstigem Wetter stattfinden soll, geplant.

*** Kattowitz.** Eine erfreuliche Nachricht ist eingetroffen. Kattowitz erhält nunmehr bestimmt am 1. April 1893 ein königliches Bezirks-Commando. Die Allerhöchste Rabinetsordre ist bereits erteilt. Zum Commando sollen gehören: ein Bezirks-Commandeur, ein Adjutant, ein Bezirks-Offizier, 3 Feldwebel, 5 Unteroffiziere und 8 Gemeine.

X Kattowitz, 9. Mai. Nachdem es erst vor einigen Tagen einem hiesigen Kaufmann auf dem Friedrichsplatz gelang, einen Einbrecher, welcher bereits das Schloß einer Kellerthür geöffnet hatte, abzufangen und dingfest zu machen, glückte es auch gestern wieder einem auf der Friedrichsstraße wohnenden Wirt einen Dieb auf frischer That zu ertappen, festzunehmen und der Polizeibehörde zu übergeben. Mit den in letzter Zeit verübten, vielfachen Einbrüchen scheinen die festgenommenen Personen aber nichts zu thun zu haben. Bezüglich dieser vermutet man, daß sie von einer außerhalb Kattowitz wohnenden Diebesgesellschaft verübt worden sind. — Heute kam aus der Fabrik des R. Wolf zu Magdeburg — Buxau eine für die hiesige B. Kramsta'sche Dampfziegelei bestimmte Lokomobile hier an. Dieselbe wiegt 240 Centner. Zum Transport ist eigens ein Rollwagen aus der Fabrik hierher gesandt worden. Derselbe soll morgen durch die Expeditionskama Katschinsky und Hausdorf bewirkt werden. Sieben Paar Pferde sind für den Transport in Aussicht genommen. — Trotz der vielen Ziegelleien in der hiesigen Umgegend, sind mehrere Bauunternehmer gezwungen, das Material von anderwärts zu beziehen, und kommen täglich eine größere Anzahl Eisenbahnwagenladungen hier an. Es ist dies ein Beweis für die rege Bauhätigkeit am hiesigen Orte. Einzelne Schwarzfischer halten dieselben sogar für übertrieben und glauben einen kleinen Krach vorauszuweisen. Wir können uns dieser Befürchtung aber durchaus nicht anschließen. Denn, wenn auch, wie ausgeführt wird, immer mehr Personen, welche herrschaftliche Wohnungen inne haben, von hier fortziehen, so glauben wir doch, daß die Besitzer dieser Wohnungen gerade am allerweitesten von einem Krach entfernt sein dürften. An mittleren und kleinen Wohnungen ist aber noch lange kein Ueberfluß vorhanden, denn sonst würde man ganz gewiß an den Mietspreisen etwas merken. Die Wohnungen werden aber immer noch gesucht und wir können aus eigener Erfahrung konstatieren, daß die Hausbesitzer bei einer Neuvermietung ihrer Wohnungen immer eher noch einen höheren Preis fordern, als bisher gezahlt wurde. So lange aber die Mietspreise ihre jetzige Höhe behalten, kann von einem Häuserkrach wohl nicht gut die Rede sein. Wir freuen uns im Gegentheil über diese rege Bauhätigkeit am hiesigen Orte, besonders wenn wir bemerken, wie kurz vor den Lohntagen die Tausendmarktscheine in der Stadt herumgeschickt werden, um in Mittelgeld umgewandelt zu werden und somit teilweise in die Taschen der Handwerker und Arbeiter zu fließen. Dabei kommt uns immer der Gedanke, daß diese Tausendmarktscheine zum größten Teil umgewandelt blieben, wenn diese Bauhätigkeit nicht wäre. — Herr Paul Wolny zu Zawodzie hat den Bau seines neuen Wohnhauses dem Bauunternehmer Herrn Lauterbach von hier übertragen.

*** Tarnowitz.** Die Arbeiter der bei Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktiengesellschaft haben Sonnabend fast vollzählig die Arbeit wieder aufgenommen, sodaß der Streik als beendet anzusehen ist.

*** Tarnowitz, 9. Mai.** Da die im Jahre 1891 zum Bau eines Schlachthauses, sowie zum Ankauf des hiesigen Bergschulgebäudes seitens der Stadtgemeinde Tarnowitz bei der Provinzial-Giltskaffe von Schlessen aufgenommene Anleihe von vorläufig 180000 Mark nach vollständiger Fertigstellung der Schlachthausanlagen sich als unzureichend erwiesen hat, so ist auf Antrag von dem Bezirksausschusse vorbehaltlich der Zustimmung des Regierungspräsidenten die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 30000 Mark in 3 einhalb pCt. Obligationen der gedachten Kasse genehmigt worden.

a. Nikolai, 9. Mai. (Fortsetzung der Jubiläumsfeier des Herrn Pfarrers Schnappka.) Dieselbe ungeheure Menschenmenge, welche gestern die 600 Fackelträger begleitete, stellte sich auch heute früh vor dem Pfarrhause auf, um den Herrn Jubilar in die festlich geschmückte Kirche zu begleiten. Unter Vorantritt mehrerer weißgekleideter Mädchen, welchen 20 geistliche Herren folgten, ging der Herr Jubilar um 9 einhalb Uhr in die Kirche. Derselbe war mit dem

neuen Messgewande angethan, und ihm zur Seite schritt Herr Erzpriester Schumann aus Beun. Voran gingen die beiden hiesigen Herren Kaplanen, welche ebenfalls die neuen Dalmatiken trugen und bei dem feierlichen Amte dem Herrn Pfarrer assistierten. Zu beiden Seiten des Baldachin bildete die Schützengilde Spalier. Dem Jubilar folgten nun die Vertreter sämtlicher Behörden. Am Hochaltare angelangt intonierte der Jubilar „Veni sancte Spiritus“, welches der Chor fortsetzte. Während des Hochamtes trug der Chor in sehr exacter Weise die F. moll Messe von Proffig vor. Nach der heiligen Messe hielt Herr Erzpriester Schumann eine deutsche und eine polnische Ansprache, worin er die Verdienste des Herrn Jubilars um die hiesige Kirchengemeinde schilderte, der letzteren die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem Seelenhirten dankte und den Herrn Jubilar beglückwünschte. Hierauf folgte das Tedeum und der hl. Segen. Nun kehrte der Jubilar im feierlichen Zuge nach seiner Wohnung zurück. Der Schulunterricht fiel in der katholischen Schule heute aus. Zur Gratulation fanden sich jetzt ein der königliche Herr Landrat Schroeter, welcher nach einer kernigen Ansprache dem Herrn Jubilar den Kronorden 3. Klasse überbrachte. Der Herr Generaldirektor Weidlich aus Pleß überbrachte die Glückwünsche der Patronats Herrschaft Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß. Herr Baron von Neichenstein überreichte eine prächtige Glückwunschkarte des Wahlkreises. Herr Erzpriester Schumann übergab einen Glückwunsch des hochwürdigen Herrn Fürstbischofs Georg und Weibischofs Gleich. Letzterer gratulierte brieflich noch besonders. Die hochwürdige Geistlichkeit des Archipresbyterats schenkte dem Herrn Jubilar ein prachtvolles silbernes Kreuz, ein Pacificale. Bei dem glänzenden Festmahle toastete der Herr Jubilar auf Sr. Majestät den Kaiser und Sr. Heiligkeit den Papst, während Toaste auf den Herrn Jubilar von verschiedenen Seiten ausgebracht wurden. Die zahlreichen Festteilnehmer gingen erst in später Abendstunde auseinander, noch die besten Glückwünsche sprechend, denen wir uns herzlich anschließen.

Telegramme.

H. Bonn, 10. Mai. Unter den Ziegelarbeitern bei Endenich herrschen die schwarzen Pöden. Die Seuche ist wahrscheinlich eingeschleppt.

H. Rom, 10. Mai. Wie der „Corriere di Napoli“ meldet, soll gegen 2 hohe Beamte der königlichen Hausverwaltung wegen Betrügereien gerichtlich vorgegangen werden.

(Eingefandt. *)

Zurückgekehrt von einer geschäftlichen Reise fand ich in den hiesigen Blättern unter „Stadtvordneten-Versammlung“ gleich bei der Eröffnung der Sitzung einzelne Bemerkungen, die mich nötigen, folgendes zu erklären. Das qu. Schreiben an die königliche Regierung ist eine Bittschrift, keine Beschwerdeschrift. Die Forderung als solche dürfte wohl ohne Weiteres dieses Bittgesuch an die königliche Regierung wenden, weil die angezogenen Thatsachen ja öffentlich, unter den Augen der Magistratsmitglieder, wie man hört, zumteil unter ausdrücklicher Billigung geschehen sind. Unterzeichnet ist das Schreiben vom engern Innungsvorstande. Ausgegangen ist dasselbe einstimmig von sämtlichen anwesenden Mitgliedern der Maurer- und Zimmermeister-Innung. Im Uebrigen ist kein einziger Meister dem Herrn Stadtbaurat persönlich im mindesten gram, eher das Gegenteil. Auch ist die Frage ventilirt worden, ob es sich unter diesen Verhältnissen nicht empfehlen würde, sämtliche städtische Bauten (Brücken, Schulen, Einrichtung des neuen Roßmarktes pp. cc.) unter dem städtischen Baurat durch die Stadt in eigener Regie auszuführen, bezw. ausführen zu lassen.

Gleiwitz, den 7. Mai 1892. B.

*) Dem Publikum gegenüber lehnt die Redaktion jede Verantwortlichkeit für das unter dieser Rubrik Abgedruckte ab.

Oberschlesische Getreide-Börse.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892.

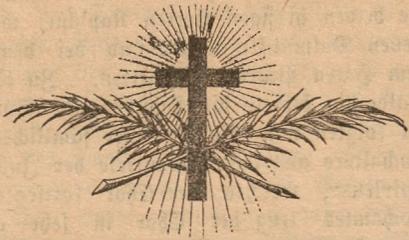
Die amtlichen Preisnotierungen waren an heutiger Börse für je 100 Rilo:

Weizen (weiß)	22,00	—	21,75	—	21,50	Mark.
Weizen (gelb)	21,50	—	21,25	—	21,00	"
Roggen	20,50	—	20,25	—	20,00	"
Gerste	15,60	—	15,40	—	14,60	"
Hafer	14,50	—	14,40	—	14,20	"
Erbsen	18,50	—	18,25	—	17,50	"

Bei größerem Angebot Preise niedriger.

Des Feiertages halber erscheint die nächste Nummer des Blattes am Donnerstag zur gewöhnlichen Stunde.

Bei Kopfschmerzen, hervorgerufen durch gestörte Verdauung (Verstopfung) haben sich wie aus den zahlreichen Empfehlungen und Anerkennungen ersichtlich, die ächten Apotheker Richard Arandi's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 — in den Apotheken) seit 12 Jahren als das sicherste, angenehmste und zuträglichste Mittel erwiesen.



Heute Vormittag um 1/2 12 Uhr verschied nach langen, schweren, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten, an Lungenschwindsucht und Brustkrebs die ehrwürdige

St. M. Faustina Fabian

aus dem Orden des hl. Carolus Borromäus im Alter von 45 Jahren.

Möge der Allerhöchste die freudige Hingabe, mit welcher sich die Entschlafene in den Dienst der Armen gestellt, die aufopferungsvolle Liebe, die sie insbesondere zu den ihr anvertrauten Waisenkindern gezeigt, die Geduld und Ergebung, mit der sie ihre schmerzlichen Leiden getragen hat, mit den ewigen Gütern belohnen.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892.

Das Curatorium des kath. Waisenhauses.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai, vormittags um 9 Uhr vom kath. Waisenhause aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens und der Bestattung unseres geliebten Vaters und Bruders, des Revisions-Schaffners

Gustav Feige

sagen wir unsern herzlichsten Dank, insbesondere dem hochw. Herrn Kaplan Kubis für seine tröstspendenden Worte am Grabe und den früheren Amts-Kollegen der Oberschl. Eisenbahn.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Mai, vorm 10 Uhr, werde ich am hies. neuen Hofmarkt gelöschten Kalk, Kalkkasten, Bretter, Hölzer, Mauersteine, 1 hölzernen Schuppen zum Abbruch, ferner gleich im Anschluß daran in der Pfandkammer, Nicolaistraße 13, einen Ladentisch, Tische, Bänke, Bretter etc.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892.

Mitrena, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts. vormittags 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Nicolaistraße Nr. 13 hier selbst

200 Stück Gebetbücher (deutsch-polnisch) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892.

Mitrena, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Mai ds. Js. vormittags 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Nicolaistraße Nr. 13 hier selbst

1 Schreibsekretär, 1 Regulatoruhr, 1 Vertikow, Sopha, 1 Sophatisch, 2 große Spiegel, Bilder, Nachttisch u. s. w.

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892

Mitrena, Gerichtsvollzieher.

Verkauf

eines Grundstücks für ein größeres Gasthaus am hiesigen neuen Viehmarkt.

Der für die hiesigen, sehr bedeutenden allwöchentlichen Viehmärkte, aber auch für die Abhaltung von jährlich acht großen Pferdewerken, welche schon jetzt weit bekannt und vielbesucht sind, u. der allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtete Marktplatz geht seiner Vollendung entgegen. Dicht an demselben soll ein größeres Gasthaus mit besonderen Räumen für Gäste von höheren, mittleren und geringeren Ansprüchen und mit größern Stallungen errichtet werden.

Einen hierzu wohlgeeigneten Bauplatz in Größe von 93 Ar 30 qm. stellen wir hiermit öffentlich zum Verkauf an den Bestbietenden.

Hierzu haben wir einen Termin auf Donnerstag, 23. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, im Ausschussberatungszimmer im I. Stock unseres Rathhauses anberaumt, zu welchem wir Unternehmungslustige ergeblich einladen.

Zeichnungen und Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden in unserer Stadtschreiberei eingesehen oder gegen Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, 30. April 1892

Der Magistrat.

Echt russ.

Kownóer

und ff. Essegger von Jos. Doms bei J. Neustil.

Katholische Freunde!

Sendet mir eine Gabe für die Kirche zu W e i m a r. Ihr kennt unsere Hilfsbedürftigkeit. Ohne Euer fortdauernd Unterstützung ist es uns unmöglich, den Bau zu bezahlen. Auch die kleinste Gabe ist uns angenehm, und Gott wird sie vergelten.

W e i m a r (Thüringen).

H. Jüngst, Pfarrer.

Auch die Expedition d. Bl. nimmt weitere Beiträge entgegen.

Mit dem heutigen Tage geht mein, seit mehr denn 33 Jahren bestehendes Colonial-, Delicatessen-, Südfrucht- und Cigarrengeschäft in den Besitz des Herrn A. Kschonz über.

Für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen seitens meiner werten Gönner spreche ich meinen besten Dank aus und bitte gleichzeitig, dasselbe Wohlwollen auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Gleiwitz, den 10. Mai 1892.

Hochachtungsvoll

verw. Frau Selma Edler.

Bezugnehmend auf Vorstehendes beehre ich mich, einem geehrten Publikum von Gleiwitz und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich das oben erwähnte

Colonialwaren-, Delicatessen-, Südfrucht- und Cigarren-Geschäft

in der bisherigen Weise fortführen werde.

Durch günstige Einkäufe und durch genügende Fachkenntnisse bin ich in der Lage, allen zeitgemässen Anforderungen gerecht zu werden.

Mit der ergebenen Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll ergebenster

A. Kschonz,

vormals Joseph Edler.

Für Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen,

Dampf- und Warmwasserheizungen

und alle Rohrarbeiten in Kupfer, Eisen und Blei empfiehlt sich

A. BEIER, Kupferschmiedemeister,

Hättendamm Nr. 6

Reparaturen schnell und billigst.

J. Simon, Gleiwitz,

Schrägüber dem Eiskeller

Kinderwagen aus Naturrohr (Specialität),

Reisekörbe mit Schloß und Charnieren

in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Tapeten-Ausverkauf

wegen Hausumbau.

Naturell-Tapeten per Rolle von 10 Pfg. an.

Wiederverkäufer und Hausbesitzer machen wir besonders auf unsere Offerte aufmerksam.

P. Sliwka & Sohn.

Felix Pruszkowski,

Ungarwein-Groß-Handlung, Ratibor,

empfiehlt zu nachstehenden billigsten Preisen

f. Natur-Ober-Ungarweine,

mild-herb, gezecht, mild und süß, M. 160.—, 180.—, 200.— und 240.— per Kufe = 136 Liter;

Kirchenweine, Eigenbau kath. Pfarrer Ober-Ungarns,

fein mild-herb M. 200.—, fein gezecht M. 240.— per Kufe = 136 Liter. (Zur Befugnis von 15 Certificaten, welche auf Wunsch gerne zur Überzeugung eingesandt werden)

f. Medicinal-Ausbruchweine

M. 160.—, 180.—, 200.— und 240.— per Kufe = 136 Liter;

f. Ungar-Rotweine

M. 80.—, 90.—, 100.— und 120.— per 100 Liter.

Verfand in Gebinden i der gewünscht. n Größe, sowie auch in Flaschen.

Nur durch persönlich an den Produktionsorten vorgenommene, rechtzeitige und sehr bedeutende Einkäufe, bin ich noch in der Lage, ungeduldet der allgemeinen Preissteigerung alle Qualitäten zu alten billigen Preisen abgeben zu können.

Proben und Preislisten gratis und franco.

Die kath. Kinderheilstätte Marienheim zu Bad Königsdorff-Jastrzemb D.S.

wird am 15. Mai d. J. eröffnet und empfiehlt sich zur Aufnahme von Kindern im Alter von 5 bis 16 Jahren.

Aufnahmebedingungen billigst; dieselben versendet die Oberin Winfrida.

Ein Schneidergeselle

kann sich zum sofortigen Eintritt melden bei

M. Wessolowski, Ratiborerstr. 15.

Gin mit schriftlichen Arbeiten vertrauter Beamte sucht Beschäftigung für die Abendstunden. Gest. Offerten unter P. an die Expedition d. Bl.

Meinen Garten, Niederwallstr. 10, will ich mit oder ohne Obstfrucht an Siebhaber verpachten. Offerten an Philipp, Böwenstr. 6.

Ein Sohn

achtbarer Eltern findet als Verding Aufnahme in der Buchdruckerei von Th. Zalewski in Gleiwitz

Ein ordentlicher

Arbeitsburche

findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von

Th. Zalewski in Gleiwitz.

Probieren Sie! Probieren Sie!

Karlsbader Mischung à la Café Pupp in Karlsbad. Specialität, das Pfund 1,80 M.

Kaffee's,

reinschmeckend, in beliebigen Mischungen von 1,30 bis 2,20 M. d. Pfund.

Thee's, Chocoladen, Cacao, Biskuits, Vanille,

offert billigst

das Specialgeschäft: Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler's Nachf. Richard Gaida,

Gleiwitz, Deuthenerstraße 11.

Rathreiner's Kneipp-Malzkaffee

und alle anderen Nährmittel für Kinder u. Erwachsene zu billigsten Preisen.

Emil Aufrecht

Weinhandlung

und Weinstube.

Tarnowitzerstr. 15.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist Crème Grolich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc.

Preis 1 M. 20 Pfg.

Grolichseife dazu 50 Pfg.

Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crème Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Gleiwitz bei

Fritz Hoffmann's Nachf.,

Drogerie.

Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekürzte Crème Grolich“, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Für die Bodw. Beilichkeit:

Taufstein-
Totenstein-
Traufstein-
Formulare,

sowie alle kirchlichen Formulare hält auf Lager die Buchdruckerei von

Th. Zalewski.